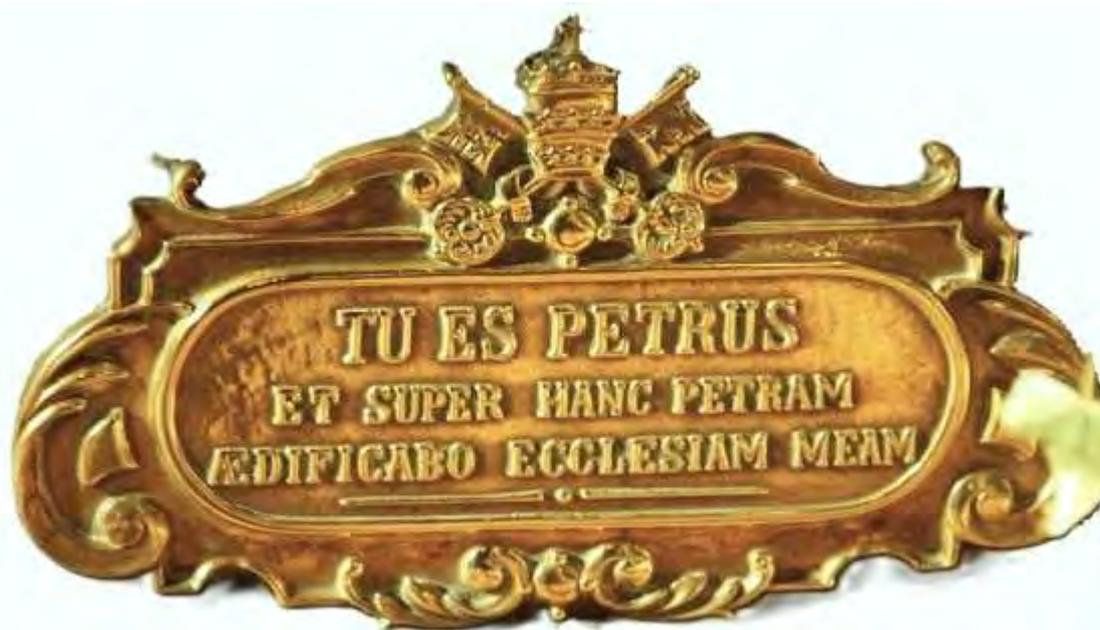


Äußere Feier des heiligen Petrus



30. Juni 2024



Kirchengebete. Verleihe uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir durch keine Verwirrungen erschüttert werden, nachdem Du uns auf den Fels des apostolischen Bekenntnisses fest gegründet hast.

O Gott, der Du die Menge der Heidenvölker durch die Predigt des heiligen Apostels Paulus gelehrt hast, gib uns, wir bitten Dich, daß wir seinen Schutz bei Dir erfahren, dessen Geburtsfest wir feiern. Durch unsern Herrn.

O Gott der Stärke, in dem ganz und gar die Fülle des Guten ist, pflanze unseren Herzen die Liebe zu deinem Namen ein, und gib, daß wir in der Frömmigkeit zunehmen, damit das Gute von Dir genährt und mittels unseres Eifers in der Gottseligkeit durch Dich auch erhalten werde. Durch unsern Herrn.

Evangelium (Matth. 16, 13-19). In jener Zeit, als Jesus in die Gegend der Stadt Cäsaräa Philippi kam, fragte Er seine Jünger und sprach: Wofür halten die Leute den Menschensohn? Und sie sprachen: Einige für Johannes, den Täufer, andere für Elias, andere für Jeremias oder einen aus den Propheten. Und Jesus sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr Mich? Da antworte-

te Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus aber antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du Simon, Sohn des Jonas: denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater, der im Himmel ist. Und Ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will Ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen. Und dir will Ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du binden wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gebunden sein: und was du lösen wirst auf Erden, das soll auch im Himmel gelöst sein.

*
————— * —————

Der Philosoph Friedrich Wilhelm Schelling, ein protestantischer Pfarrerssohn aus dem Württembergischen, gilt als Überwinder des Kant'schen Subjektivismus und Skeptizismus. Von ihm stammt der Ausspruch:

„Wollt ihr wissen, was ich vom Papsttum halte? Ich halte vom Papsttum, daß ohne dasselbe das Christentum von der Erde längst verschwunden wäre.“

Auch der berühmte protestantische Historiker Leopold von Ranke gesteht:

„Von dem römischen Stuhle ist anzuerkennen, daß ihn, wenn auch allerdings nicht ununterbrochen, doch in den gewichtigsten Momenten geistesgewaltige Männer inne gehabt haben, die den Verhältnissen gewachsen waren und, indem sie ihr eigenes Interesse wahrnahmen, doch zugleich das allgemeine im Auge behielten und vertheidigten.“¹

Die anerkennenden Zeugnisse über das Papsttum seitens Nicht-Katholiken ließen sich um viele vermehren. Ich möchte nur noch ein weiteres anfügen, nämlich des Johann Gottfried Herders in seinen „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit“, wo er schreibt:

„Ohne die römische Hierarchie wäre Europa wahrscheinlich ein Raub der Despoten, ein Schauplatz ewiger Zwietracht oder gar eine mongolische Wüste geworden.“

Wir feiern am heutigen Sonntage jenen Mann, der am Beginn dieser langen Geschichte stand. Als Fischer vom See Genesareth war ihm dies nicht unbedingt in die Wiege gelegt, und er hatte wohl auch keine Vorstellung davon, was aus seinem Amte im Laufe der Jahrhunderte noch werden würde, als Jesus ihn wegrief von den Netzen und Er ihn später bei Cæsarea Philippi zum Felsen bestellte, auf dem Er seine Kirche gründete. *Tu es Petrus,*

et super hanc petram ædificabo Ecclesiam meam. Wir haben dieses Heilandswort soeben im Festevangelium gehört. „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.“ Es bedeutet zugleich Vollmacht, Aufgabe, und Verheißung. *Tibi dabo claves regni cælorum* – „Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreiches geben.“ Welch schreckliche Verantwortung liegt in diesen Worten! Aber was auch geschehe, die Mächte des Bösen werden nicht obsiegen – *non prævalebunt!* Satan und seine Gefolgschaft, die Geister der Hölle und die Bosheit, der Hochmut, die Verblendung der Mächtigen und Einflußreichen dieser Erde, sie mögen allesamt gegen die Kirche anrennen, Jesu Verheißung bleibt bestehen: sie werden sie letztlich nicht überwältigen, sondern müssen schlußendlich unterliegen. König Friedrich II. (der „alte Fritz“) hatte zusammengezählt, daß die Päpste vierundzwanzigmal aus Rom vertrieben worden waren – inzwischen sind noch einige Vertreibungen hinzugekommen –,

„aber alle, die zum Nachteil des Papsttums dort eingezogen sind, mußten wieder ausziehen. Die Päpste dagegen, wenn vertrieben, kehrten immer wieder dorthin zurück.“

Card. Faulhaber, vormals Professor für das Alte Testament an der Straßburger Universität, sagte über das Wort Christi an Petrus:

„Andere Stellen der Heiligen Schrift sind dunkel und geheimnisvoll; an dieser Stelle aber sind die Worte klar wie das Licht der Sonne.“

Es gibt darum nichts an ihnen zu deuten oder abzuschwächen. Widersinnig ist auch die Ansicht, die Funktion des Felsen wäre mit dem Tode Petri erloschen. Das würde ja bedeuten, daß Christus die Kirche, die auf ihr ruht, nur für e i n e Generation gegründet hätte. Das ist aber offenbar nicht der Fall; vielmehr hat Er ihr seinen Beistand verheißen bis zum Ende der Zeit, d.h. bis zu seiner Wiederkunft (Mt 28, 20).

Wo mehr als zwei Personen beisammen sind, muß einer die Führung übernehmen. Das gilt in der Familie sowie für alle Gemeinschaften und auch für die Kirche. Leiter der Ortskirchen sind die Bischöfe. Innerhalb der Gesamtkirche hat aber der Römische Stuhl den Vorsitz, der von Petrus selbst gegründet und mit seinem Blute geweiht ist².

„Damit aber das Bischofsamt selber einig und ungeteilt sei“, so lehrt das I. Vatikanische Konzil, „und damit durch die unter sich verbundenen Priester die ganze Schar der Gläubigen in der Einheit des Glaubens und der Gemeinschaft bewahrt bleibe, deshalb stellte (Christus) den heiligen Petrus an die Spitze der übrigen Apostel und setzte in ihm den beständigen Quell und die sichtbare Grundlage für diese doppelte Einheit. Auf seiner Dauerhaftigkeit sollte der ewige Tempel

erbaut werden, und sich die hohe, bis zum Himmel ragende Kirche in der Festigkeit dieses Glaubens erheben.”³

Sinn und Zweck des Papsttums ist es also, den Glauben unversehrt zu bewahren und auf dieser Grundlage die Gläubigen in der Einheit der Gemeinschaft zu erhalten. Es ist darum strenge Pflicht des Heiligen Stuhles, Glaubensirrtümern zu wehren, gegen sie einzuschreiten und alle nötigen Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung zu ergreifen. Man kann sich des Eindruckes leider kaum erwehren, daß dies in der jüngeren Vergangenheit angesichts der Masse von Irrlehren, die von der modernen, säkularen Mentalität und dem liberalen, ungläubigen Protestantismus in die Kirche eingeströmt sind, entweder aus Unvermögen oder aus einer falsch verstandenen Barmherzigkeit nicht immer hinreichend geschehen ist. Die Folge davon ist ein Lehrchaos auf Kathedern und Kanzeln, und zuweilen auch in Flugzeugen.

Der Papst kann bei der Ausübung seiner Lehr- und Hirtenaufgabe nicht über den Glauben verfügen. Seine Sendung besteht darin, den überlieferten Glauben weiterzugeben, ihn zu erklären und zu verteidigen. Er bleibt dabei an die Tradition und an die Lehre seiner Vorgänger gebunden. Würde er den Glauben ändern, fiel er ja selbst in Irrtum und Häresie. Die Möglichkeit eines häretischen Papstes ist von bedeutenden Theologen immer wieder erwogen worden. Der hl. Antoninus, Dominikaner, Erzbischof von Florenz, einer der größten Moraltheologen und Sozialethiker der Kirche schreibt in seiner *Summa sacræ theologiæ*, die man gleichsam als die Brücke zwischen dem hl. Thomas und dem hl. Alphons Maria von Liguori bezeichnet hat:

„Der Papst ist wegen eines Verbrechens, so bekannt es auch sei, nicht abzusetzen ..., es sei denn wegen der Sünde der Häresie; aber auch wenn er sich diesbezüglich korrigieren und bessern wollte, dürfte er nicht abgesetzt werden. Wegen Häresie aber geht er durch die Tat selbst gebührenderweise des Amtes verlustig, weil der Papst zum Haupte der ganzen Kirche gewählt wird, gemäß Eph 1 [22sq.]: ihn, nämlich Christus, hat er zum Haupte über die ganze Kirche gegeben, die sein Leib ist. Der Papst repräsentiert aber die Person Christi ...; dem Haupte kommt es nun zu, allen Gliedern Leben einzuflößen. Der Anfang des geistlichen Lebens aber ist der Glaube, weil es ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen (wie der Apostel sagt [Hebr 11, 6]). Wenn also der Papst als vom Glauben abweichend befunden werden sollte, ist er selbst geistlich tot und kann folglich anderen das Leben nicht einflößen. Wie ein toter Mensch nicht mehr Mensch ist, so ist daher ein der Häresie überführter Papst kein Papst, weil er durch die Tat selbst abgesetzt ist.

... dadurch, daß er häretisch ist, ist er von der Kirche abgeschnitten; ein vom Leibe getrenntes Haupt kann aber nicht, solange es getrennt ist, Haupt jenes Leibes sein, von welchem es abgeschnitten ist, weswegen der Papst hierdurch aufhört, Haupt des Leibes der Kirche zu sein; und darum kann ein Häretiker weder Papst sein noch bleiben, weil man außerhalb der Kirche nicht die Schlüsselgewalt der Kirche besitzen kann. Aufgrund anderer Sünden aber ist er ein sieches Haupt, das nicht deswegen aufhört, Haupt zu sein, und von den Gliedern folglich nicht gerichtet werden kann.“⁴

Ähnlich äußern sich der hl. Kirchenlehrer Robert Bellarmin und andre Theologen (wie Card. Cajetan): ein Nicht-Christ kann nicht Papst sein; der Häretiker aber hat aufgehört, Christ zu sein!

Beten wir darum, daß der Nachfolger Petri sich seiner hohen Verantwortung bewußt sei und daß Gott „den apostolischen Oberhirten“, wie es in der Allerheiligenlitanei heißt, „... in der heiligen Religion erhalten wolle“. In Zeiten, wo die Pforten der Unterwelt von Tag zu Tag mit größerm Haß von allen Seiten gegen die Mauern der Kirche anstürmen, um sie, wenn es möglich wäre zu zerstören, brauchen wir das Papsttum um so dringender⁵. Wie weit die Verirrung schon geht, zeigen Gesetze über die geschlechtliche Selbstbestimmung, über die sog. „Ehe für alle“ und die zunehmende Gewalt der Linken gegen Konservative, ja im Grunde gegen alle, die ihrer wahnwitzigen Ideologie zu folgen nicht bereit sind. Kirchlicherseits zeigen sich die Auflösungstendenzen besonders kraß im sog. „Synodalen Weg“.

„Gegen Demokraten - helfen nur Soldaten“, meinte seinerzeit ein hoher Beamter unter König Friedrich Wilhelm IV. (Traugott Wilhelm von Merckel). Gegen unsre „Demokraten“ helfen wohl nur Prälaten die ihrer apostolischen Sendung treu sind. Wir brauchen das Papsttum im Kampfe gegen die Mächte der Unterwelt. Was wäre aus Europa geworden ohne die römische Hierarchie: „ein Raub der Despoten“ oder gar „eine mongolische Wüste“, meinte Herder. Heute ist eine arabische Wüste schon noch wahrscheinlicher. Die Päpste seit dem Ausgang des Altertums waren stets Europäer, zumeist mit einer innigen Beziehung zu unserm Kontinent mit seinen Vaterländern. Der Argentinier auf dem römischen Stuhle kennt Europa hingegen wenig und scheint es oftmals nicht zu verstehen, auch die Gefahren, die ihm drohen, zu gering einzuschätzen. Das zeigt sich etwa in der Frage der Immigration und im fehlenden Einsatze für unverhandelbare Werte. Bitten wir Gott, Er möge uns nicht den Wölfen mit oder ohne Schafspelz überlassen, sondern unter der Leitung mutiger und kluger Hirten zu den Quellen der Wahrheit, der Gnade und des Lebens führen!

Amen.

1 Weltgeschichte, fünfter Theil, 1. Abtheilung, Leipzig ⁴1889, 295

2 Concilium Vaticanum I, sess. IV, Const. dogm. *Pastor æternus*, cap. 2 : Quod autem in beato Apostolo Petro princeps pastorum et pastor magnus ovium Dominus Christus in perpetuam salutem ac perenne bonum Ecclesiae instituit, id eodem auctore in Ecclesia, quæ fundata super petram ad finem sæculorum usque firma stabit, iugiter durare necesse est. ‚Nulli‘ sane ‚dubium, immo sæculis omnibus notum est, quod sanctus beatissimusque Petrus, Apostolorum princeps et caput fideique columna et Ecclesiæ catholicæ fundamentum, a Domino nostro Iesu Christo, Salvatore humani generis ac Redemptore, claves regni accepit: qui ad hoc usque tempus et semper in suis successoribus‘, episcopis sanctæ Romanæ Sedis, ab ipso fundatæ eiusque consecratæ sanguine ‚vivit‘ et præsidet et ‚iudicium exercet‘. (Denz.-Sch. 3056)

3 *Op. cit.* : Ut vero episcopatus ipse unus et indivisus esset, et per cohærentes sibi invicem sacerdotes credentium multitudo universa in fidei et communionis unitate conservaretur, beatum Petrum ceteris Apostolis præponens in ipso instituit perpetuum utriusque unitatis principium ac visibile fundamentum, super cuius fortitudinem æternum extrueretur templum, et Ecclesiæ cælo inferenda sublimitas in huius fidei firmitate consurgeret. (Denz.-Sch. 3051)

4 *Summæ sacræ theologiæ, iuris Pontificii et Cæsarii* tertia pars, tit. XXII, cap. 5, Venetiis 1582, fol. 393v - 394r : ... Papa pro crimine quantumcumque notorio non est deponendus ... nisi pro peccato hæresis, de qua etiam si vellet se corrigere et emendare, non deberet deponi ... Pro ipsa autem hæresi congrue ipso facto deponitur, quia Papa eligitur in caput totius Ecclesiæ, iuxta illud Eph 1 [22 sq.]: / *ipsum, scilicet Christum, dedit caput super* [vg: supra] *omnem Ecclesiam, quæ est corpus eius* [vg: ipsius]. Papa autem repræsentat personam Christi ...; capitis autem est influere vitam omnibus membris. Principium autem vitæ spiritualis est fides, quia *sine fide impossibile est placere Deo* (ait Apostolus [Hebr 11, 6]). Si ergo Papa deprehendatur a fide devius, mortuus est ipse Papa vita spirituali et per consequens aliis vitam influere non potest, unde sicut homo mortuus non est homo, ita Papa in hæresi deprehensus non est Papa, quia ipso facto est depositus.

... eo ipso quo hæreticus est ab Ecclesia est præcisus; non potest autem caput a corpore præcisum, quamdiu est præcisum, caput esse illius corporis a quo est præcisum, unde Papa per hoc desinit esse caput corporis Ecclesiæ; et sic hæreticus non potest esse nec manere Papa, quia extra Ecclesiam non possunt haberi claves Ecclesiæ. Per alia autem peccata est caput languidum, quod non propter hoc desinit esse caput nec potest a membris per consequens iudicari.

5 Cfr. Const. cit. (Denz.-Sch. 3052)



